

Der hl. Joseph, Schutzpatron der Ordensleute.

---



# St. Josephsgärtchen.

## Der hl. Joseph, Schutzpatron der Ordensleute.

Gewiß ist Jesus Christus selbst das geistliche Oberhaupt und der höchste Schirmherr jeder religiösen Genossenschaft, und in Maria, der reinsten Braut des hl. Geistes, verehren die Ordensleute ihre vorzüglichste Patronin. Aber zu wem könnten die Ordenspersonen nach Jesus und Maria mit größerem Vertrauen aufblicken, als zum hl. Joseph, der in Gemeinschaft mit dem lieben Heiland und der allerseeligsten Jungfrau Maria im stillen Häuschen zu Nazareth wahrhaft ein Ordensleben geführt hat.

Er hielt und übte die Ordensgelübde, ohne sie abgelegt zu haben. Wer war treuer und pünktlicher in Beobachtung der hl. Armut, die Jesus angeraten und durch sein Beispiel gelehrt hat, als der hl. Joseph? Niemals war ein Ordensmann so losgeschält von aller Anhänglichkeit an die irdischen Güter, als er. Er besaß eine kleine, höchst bescheidene Wohnung, lebte in Nazareth wie im Aegypterlande von der Arbeit seiner Hände und war bis zum Ende seines Lebens ein armer, in höchst dürftigen Lebensverhältnissen stehender Mann. Ja, er war ein Freund der hl. Armut, er war arm aus freiem Willen, arm im Geiste.

Desgleichen ist er nach der allerseeligsten Jungfrau, seiner reinsten Braut, das höchste Vorbild in Bezug auf das Gelübde der heiligen Keuschheit. Schon die bloße Tatsache, daß ihn der himmlische Vater auswählte zum Gemahle der Königin der Jungfrauen und zum Nährvater seines eingeborenen Sohnes, der die Heiligkeit selber ist, bürgt uns für diese Tatsache. Gewiß, dem hl. Joseph, dem engelgleichen Liebhaber der Keuschheit, gelten in ganz hervorragender Weise die Worte unseres lieben Heilandes: „Selig sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott anschauen.“

Was sollen wir endlich von seinem hl. Gehorsam sagen? Kein Mensch war je dem eigenen Willen abgestorbener und dem hl. Willen Gottes unterworfen, als gerade der hl. Joseph. In blindem Gehorsam läßt er sich in den schwierigsten Verhältnissen von der göttlichen Vorsehung leiten, ohne eine einzige Einwendung zu machen, ohne eine Frage, ohne ein Wort der Klage. Der Engel heißt ihn im Namen Gottes sofort nach Aegypten zu ziehen, und Joseph geht noch in derselben Nacht; später befiehlt er ihm zurückzukehren, und der Heilige gehorcht mit derselben Bereitwilligkeit. Niemals hat Gott einen ehrerbietigeren und ergebeneren Diener gehabt, als den hl. Joseph.

Dazu fehlte ihm weder die strenge Lebensweise, die wir in vielen Orden finden, noch das hl. Stillschweigen. Ihn rief keine Glocke zu den frommen Uebungen, doch deshalb vergaß er nicht die Stunde des Gebetes. Das Herz ersetzte ihm das Glockenzeichen, und der Dienst Gottes ging ihm allen anderen Geschäften voran.

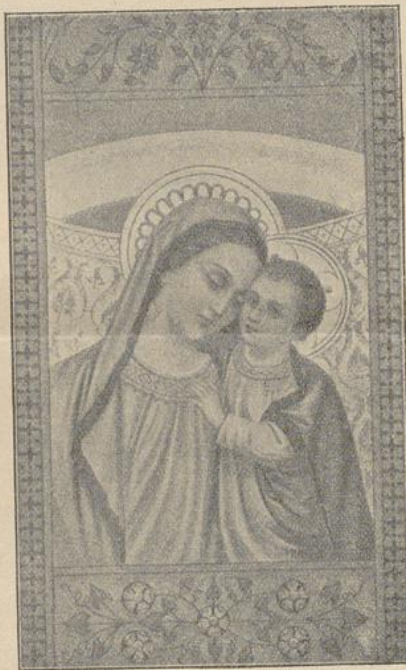
Diese kurzen Erwägungen mögen genügen, um das Anrecht des hl. Joseph auf den schönen Titel eines „Patrones der religiösen Genossenschaften“ zu begründen. In der Tat verehren ihn alle Orden mit besonderer Andacht und stellen sich mit Vorliebe unter seinen Schutz. Wir unterlassen es, einzelne Orden oder religiöse Genossenschaften namhaft zu machen, weil

eben die Verehrung des hl. Joseph allen gemein ist, sodaß es schwer wäre, zu sagen, welche hierin den größten Eifer zeigen.

## Aus dem Leben einer Gottesbräut.

(Fortsetzung.)

„Es ist etwas Hohes, nach dem Glauben der hl. Kirche zu leben“, sagte einst Anna Katharina zum Pilger, „ohne wahre Erleuchtung, Einfalt und Herzensreinheit ist dies dem Menschen unmöglich. Es ist etwas Großes, ihren Gottesdienst mitzufeiern und dadurch Anteil zu gewinnen an dem unendlichen Schätze der Gnaden und Genugtuung, welchen die Kirche in den Verdiensten ihres göttlichen Hauptes besitzt und kraft



Maria vom guten Rat.

dieser auch in dem Blute ihrer zahllosen Märtyrer, in den Leiden und Bußwerken ihrer Heiligen und in den Gebeten und guten Werken aller frommen Gläubigen, welche alle mit ihr verbunden und ihre wahren Kinder sind. Aus diesem Schätze wird die Gerechtigkeit Gottes befriedigt und wird für die Bedürftigen und Schwachen in diesem, für die armen Seelen im anderen Leben bezahlt, was sie selbst zu leisten nicht vermögen.

Jede Stunde hat ihre Gnade; wer sie verstößt, der muß verschmachten. Wie es ein irdisches Jahr mit seinen Zeiten, wie es eine irdische Natur mit ihren Geschöpfen und Früchten und Eigenschaften gibt, so gibt es auch eine höhere Ordnung zur Herstellung des gesunden Geschlechtes mit unzähligen Gnaden und Mitteln des ewigen Heiles, geknüpft an ein geistliches Jahr und seine Zeiten. Jährlich, täglich, stündlich reifen in dieser Ordnung die zu unserem Heile uns dargebotenen Früchte. Die Kinder der katholischen Kirche, welche